

28 986

Eine Tatrareise  
im vorigen Jahrhundert.

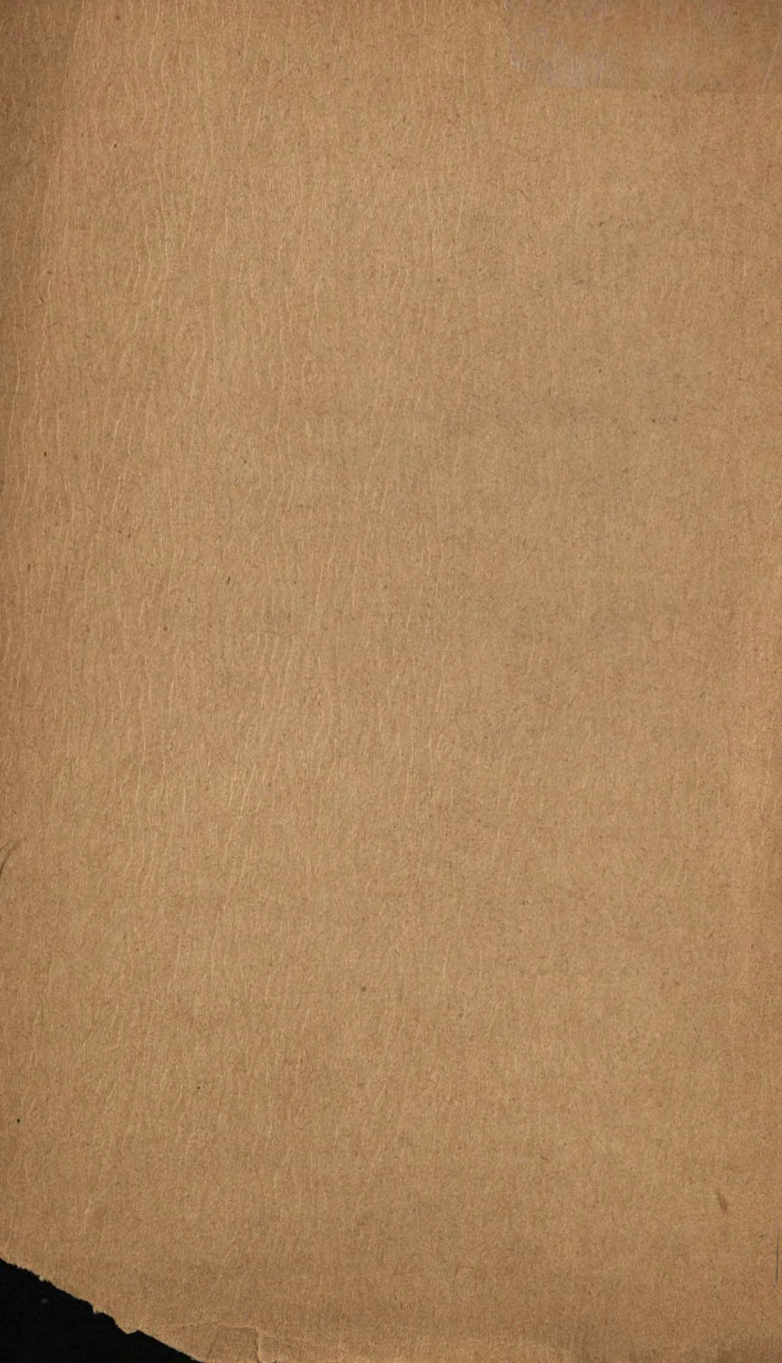
---

Dr. Theodor Posewitz.

---



Nesmark.  
Buchdruckerei von Paul Sauter.  
1899.



# Eine Tatrareise

im vorigen Jahrhundert.

---

Dr. Theodor Posewitz.

---



CBGiÓŚ, ul. Twarda 51/55  
tel. 22 69-78-773



Wa5167116

**Gesmark.**

Buchdruckerei von Paul Sauter.  
1899.

Kreisarchiv  
Karpacz

M. N. M. 87 1368



28986

NH-67000 N-468922/TMR

Tátrareisen wurden in früheren Zeiten nur selten unternommen; deßhalb besitzt jede Beschreibung eines solchen Ausfluges einen größeren Werth.

Die hier folgende Beschreibung einer solchen Reise im Jahre 1724 wurde in einer für uns schwer zugänglichen Zeitschrift, in den „Breslauer physisch-medizinischen Annalen“, 1725 veröffentlicht. Mein geehrter Freund Dr. Otto in Breslau war so freundlich, mir eine Abschrift dieser Reise zu verschaffen, welche ich nunmehr veröffentliche, da diese Reise meines Wissens noch den meisten Tátrafreunden unbekannt sein dürfte.

Der Titel dieser Reise ist folgender:

### **Relation von der Carpathischen Reise so der Herr George Buchholz in Kásmarc An. 1724 verrichtet, besonders von dem grünen See.**

Dieser gelehrte und mühsame Rektor in Kásmarc hat sothane Relation erst zu der Zeit eingesandt, als das Sommer- und Herbst-Quartal 1724 bereits expediret war, daß also selbige an seinem Ort nicht inseriret werden konnte; welches dannenhero anigo geschiehet, und lautet solche also: Es gingen den 26. Julii frühe etliche und zwanzig meiner Scholaren ins Gebürge, welchen ich zu Pferde nebst etlichen aus der Stadt nachfolgete. Zwey Schüler gingen mit Axten voran, um uns eine halbe Meile unterm grünen See, wo sich die Kien-Bäume (Piceae) endigen, und das Krumm-Holz anfängt, Hütten zu bauen. Doch wir kamen nicht dahin, sondern verfehlten im Grunde des Weges, und ritten rechter Hand einen solchen Irr-Weg, daß wir mit denen Pferden, welche wir beschwerlich führen mußten, weder vorwärts noch zurück mehr kunten, biß wir auf eine Vieh-Träufe (Callem) geriethen, da wir denn die Pferde vor uns zurück auf einen

abhängigen jähren Berg (praecipitium assendens) hinauf trieben, biß wir einen bessern Weg fanden und unserer Stadt Schaf-Hürden antraffen, auch alsobald zu ihre Stäte eilten, um die gekochte Mittags-Milch zu genießsen. Da fanden wir alle Studenten, auffer denen, welche voraus gesandt worden Hütten zu bauen. Nachdem wir etwas genossen, und mich darauf mit einen gutem Wein-Trunk erfrischet, ließen wir unsern Proviant, Mäntel und Ober-Kleider allda, auch die Pferde auf der Waid, und stiegen Berg auf, und zwar immer höher auf dem Rücken des Gebürges, biß auf die höchste Spitze der Komper (Kupffer) Schächten auf Beler Territorio, da hohe Felsen den Kayßmarckter hohen Spitzen gegen über zu besteigen sind. Als ich zwischen denen Kayßmarckter hohen Spitzen ein kleines Gewölke, gleichsam aus einem Kamin einen Rauch, auffsteigen sahe, (weil solches Prognosticon aus voriger Erfahrung genugsam wuste), eilte ich hinunter, das es ohne dem schon Zeit war, sich um ein Nacht-Lager umzuschauen. Als ich noch erst unter denen Felsen gewesen, da verhüllte das Gewölke die zum Untergang eilende Sonne, und der Abend kam unvermuthet auf dem Halse. Und da es allbereit schien, daß es bald regnen würde, ich auch von vielem Steigen und Felsen Klettern schon etwas müde gewesen, so setzte mich, nachdeme ich unter die Felsen auf das Gras gekommen war, auf Lateinische Kunst, brauchte meinen Stock an Stat einer Ruder-Stange, und seegelte also mit etlichen meiner Conforren auf dem langen Grase den Berg herunter, gingen zu unsern Hütten, und machten Anstalt zum Nacht Quartier, da es auch alsobald regnete. Die Studenten, welche noch weiter gestiegen, sind in der späten Dämmerung im Regen zurück kommen. Wegen Ermüdung wolte mir das Abend-Essen nicht schmecken, sondern vergnügte mich mit einem Trunke Wein, und hätte gerne auf meinem Mantel geruhet, aber weil der sich vermehrende Regen durch unsere Laub-Hütten (welche in aller Eile gar nicht architectonice kunte gebaut werden), drang, so mußten wirs geschehen lassen, daß der Platz-Regen uns auch unter unsern Mänteln eine nasse Visite gegeben, als wenn wir in der Donau gebadet hätten. Das beste wars, daß ich unsere Hütte in einem sehr vortheilhafften Orte, wo ein großer Vorrath von dürrem Gehölze von einer alten Schäfer-Loge gewesen, auf-

schlagen ließ und wir keinen Mangel an Holz hatten, sonsten wir von der Kälte vieles erlitten hätten; wie es denen Studenten geschehen, welche ihre Zuflucht zu unserm grossen Feuer nehmen mußten, als ihres vom häufigen Regen verloschen war. Es donnerte sehr grausam, und schien es, als habe es nur nahe über unsere Häupter gedonnert, da sich denn das entsetzliche Krachen in die Thäler begeben, und allda abscheulich gerumoret. Es blipte also sehr, daß ohngeachtet wir ein 2. Klafftern langes und sehr starkes Feuer hatten, wir dennoch von selbem nichts vermerckten, wenn es wetterleuchtete. Diejenigen zwey mit Aexten armirte voran geschickte Schüler, von welchen anfangs Erwähnung geschehen, — haben noch eine miserablere Nacht gehabt: Sie verstiegen sich überm grünen See, daß, als sie die Wolken überdeckten, und sich weder vor- noch hinterwärts zu rühren vermochten, ihr Nacht Quartier auf denen wilden Felsen seyn mußte und erst morgens bey anbrechendem Tage herabsteigen kunten. Es hat ihrer Aussage nach allda nicht sehr geregnet, sondern sie waren in continuirlichen Wolken, da sie, ungeachtet es nicht regnete, dennoch ganz naß wurden. Mit angehendem folgenden Tage hörte es bey uns auf zu regnen. Nach dem wir uns beym Feuer gut abgedrucknet hatten, so gingen wir zu die Schaf-Hürde, und genossen an Stat des Thee warme Schaf-Milch, und gingen von dem weissen zu dem grünen See. Wir stiegen die Felsen hinauf, aber das dicke Gewölcke verpallisadirte uns die Passage, daß wir also weiter nicht fortkommen können, uns beym grünen See mit Schiessen divertirten. Wir machten auch allda ein Feuer von Krummholz, weil es allda ziemlich frieret. Welche ihre Flinten nicht gut geladen hatten, die schossen nicht über den See, sondern ihre Kugeln plumpten in das Wasser. Es ist was curientes bey dem ermeldten grünen See anzumercken, daß darinne etliche (die Anzahl derselben haben in der zu-jährigen 1723. gemachten Delineation) welche aber bey Veränderung meines Logiments verworffen und nicht finden kann), Plätze sind, welche schön grün zu sein schienen, obgleich das Wasser Crystallen klar ist. Nun ist die Frage, aus was Urjache die Plätze so grün scheinen im Grunde oder Boden des Sees, und warum nicht der ganze See grünlich aussiehet? Die gemeine Meynung ist, daß diese

grüne Couleuren von dem nahe am Ufer stehenden grünen Krummholz herrühren, und daß dessen Farbe sich im Wasser also repraesentiret. Andre haben dafür gehalten, daß der Grundsand in denenselben grünen See-Stellen grün seyn müsse, und dahero das Wasser vom Boden solch Ansehen bekomme. Ich stuzte hierbey, und schienen mir nach vielem Nachsinnen diese Raisons noch vergangen Jahr verdächtig; dannenhero so hatte hierüber meine vielfältige Spekulationes. Und zwar so kann ich die erste Meynung aus folgenden Ursachen nicht billigen, daß, wenn der grüne Krummholz- (welcher doch im Herbst schwarz-grünlich ausziehet), Schatten alleine diese grüne Flecken, welche mehrentheils rundlich wie Augen aussehen, causirte, solche nur um diejenige Revier müßten observiret werden, wo das Krummholz ist; aber weil dergleichen grüne Plätze auch von nordlich- und westlicher Seite, in welcher Gegend kein einiges Krummholz um den See herum wächst, ebenso schön scheinen, so fällt diese bisher usuelle Meynung glatter Dings weg. Was nun das andere Vorgehen betrifft, so ist solches schlechter Dings ohne alle Raison, und nicht auf die Erfahrung, welche die beste Meisterin in natürlichen Dingen, gegründet gewesen, weil der Grund-Sand dererjenigen grünen Stellen gar nicht grün, sondern mit dem übrigen Sande des Sees überein kommt, auffser daß nicht so viel Lamellae oder kleine dünne Silber-glänzende Blättlein von dem so genannten Marien-Eiß anderswo anzutreffen sind, als in denen grünen Plätzen. Unbey können diese grüne Couleuren vom Krummholz-Schatten alleine, so folgete es, daß derselbigen Plätze ihre Situation pro diverso Solisfitu auch variirete, welches aber nimmer geschiehet, und sie allezeit in einerley Stellage sind und verbleiben, wie solches aus der vergangenen Jahres-Abbildung wahrgenommen, da eben in derselben Stunde des Tages nemlich um 11. Uhr Vormittags diese Observation gemachet. Und damit die Gewißheit des Sandes halber haben möchte, so habe einem Studenten ein Seil an den Fuß binden lassen, welcher sich in einen dergleichen grünen Plätze, so dem Ufer am nächsten von der S. W. Seite war, mit Ungestüm hinein gestürzet und eine Hand voll Sand herausgebracht solcher war in einem Orte sehr klein, anderswo aber als von der Ost-Seite hat er groben Rieß-Sand her-



vorgebracht, und darbey vermeldet, daß das Wasser allda stark hervor quelle und ihn heraufgezungen. Ein hiesiger junger frischer Bürger und Meister, welcher einen Compagnon zu meiner curiosen Reise abgegeben, hat sich auch hineingewaget, und sich in die Tieffe hineingestürzt, dergleichen Sand herausbringend, welchen andern Curiosis zu zeigen hiermit übersenden wollen. Daß es demnach starke Quellen seyn müßten, habe daraus wahrgenommen, daß, als wir große Steine mit Macht hinein schmissen auf die dem Ufer am nächsten seyende grüne Stelle, so schien (nachdem die wenige Trübung des Wassers vergangen), derselbe grüne Platz nicht mehr so schön grün, sondern nur als die Farbe des Meer-Grundes nur ein wenig bleich grünlich. Die hinein geschmissenen Steine verlohren sich auch aus dem Gesichte, und war der Platz wiederum je länger je mehr grünlicher. Daß also die wahrhaffte Ursach dieser grünen schönen Plätze oder Stellen in denen Quellen setze, welche mit ihrem ohnunterläßlichen Strudeln die Lamellas oder dünnen Marien-Eiß-Blätlein nebst dem Sande in continuo motu halten. Da nun ermeldete durchscheinende Lamellae alle Farben wegen ihrer Durchsichtigkeit leichtlich annehmen, und absonderlich die grüne, (weil ohnedem die Lamellae compactiores und enassiores ein wenig grünlichen Schatten in denen Mariä-Eiß-Stuffen repraesentiren); so ist's am wahrscheinlichsten, die Ursache daher zu leiten, nemlich, daß diejenigen Lamellae in ihrer Quelle Bewegung der weit abstehenden Krummhölzer den sich auf die Ober-Fläche des Wassers erstreckenden Schatten nachahmen. Hierzu kommt noch dieses, daß dergleichen grüne Plätze tieffer als anderer Gründe sind, und anbey, wie es bey Quellen zu seyn pfleget, der Sand immer in die Höhe sprudelt: denn dieser grüne See nur einen sehr kleinen Ein-Fluß eines gar kleinen Bächleins hat, welches von denen hohen Felsen herunter schießet. Weil nun aus diesem See per meatum subterraneum etwas herunterwärts ein starker Bach heraus fließet, so folgt's natürlich, daß, weil das herausfließende Wasser wol zwölf auch mehrmal grösser als das einfließende, grosse unterirdische Quellen häufiges Wasser hinein leiten müssen: Und die grosse Wasser-Quellen sind diejenigen grüne Plätze, von welchen der See den Namen hat, und die Ursachen

dererselben zu untersuchen ziemlich schwer gefallen. Ich werde, wenn Gott Gesundheit verleihet, zu gelegener Zeit abermal eine Tour dahin machen, um ferner hiervon zu speculiren. Darnach besuchten wir auch den nahe hiervon Südwärts gelegene schwarze See, welcher einen tieffen steinigten Grund hat, und von seiner Couleur also benennet wird, wovon künfftig vielleicht ein mehrers. Nachdem ich auf denen Wiesen unter dem grünen See einige Wurzeln von Hellebora albo, Rhabarbaro Monacharum, Valeriana und Gentiana graben ließ, machten wir allda in denen Hütten Nacht-Lager, und verfertigten uns eine Streu von Baum-Rinde, da uns der kalte Wind ziemlich zusetzte und den Rauch in die Augen trieb. Dritten Tags wollten wir weiter in den Grund gegen Polen zu gehen; doch weil es abermal schien, als wenn das Wetter nicht favorisiren wolte, so kehrten wir um. Nach eingenommener Mahlzeit gingen die Studenten denjenigen Weg nach Hause, von wannen sie gekommen, wir aber wendeten uns linker Hand gegen den Kallich-Grund, und lieffen das kleine Stößchen (einen Berg am Flusse des grossen Gebürges) zu rechter Hand, föhreten die Pferde einen jähen Fuß-Steig herunter; darnach sazten wir uns auf, und fütterteten im Royer Gast-Hause, sehr ermüdet nach Hause gelangend, welches insonderheit von dem Hindern derer Pferde geschehen, weil sie alle hinderteten, daß wir mit grosser Mühe nach Hause gelangen kunten. Mit ermeldten 4 Pferden wären wir bald unglücklich gewesen: Denn als wir sie auf der Weide gespannt lieffen befrehten sie sich, und gingen durch das Thal biß auf die Polnische Seite, und würden wir sie am Nimmer-Tag gesehen haben, wenn nicht einige bekandte Bauren aus Polen gekommen wären, und sie nicht gefangen hätten, indem sie solche wohl kannten.



KSIA  
NT

\*KSIEGARNIA\*

ANTYKWARIAT



Nr 672667

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

2898H